1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 3.

Sonnabend den 9. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 4. Januar. Se. Maj. der König haben den Kaiserl. Russ. Feldmarschällen, Grafen v. Diebitsch-Sabalkansky und Grafen Paskewitsch-Eriwansky, den schwarzen Adlerorden, ersterem mit diamantenen Insignien, zu verleihen geruhet.

Se. D. der Generalmajor und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, sind von Putbus, und der K. Russ. Legations-Sekretair Donakouroff, als Courier aus dem Haag hier angekommen.

Die Kaiserl. Russ. Feldjäger, Capitain Belousow und Lieutenant Gaweloffski sind, als Couriere von St. Petersburg kommend, ersterer nach Paris, letzterer nach London, hier durchgegangen.

(Vom 5.) Se. Maj. der König haben dem General der Infanterie und wirkl. Geheimen Staats-Minister, Grafen v. Lottum, den schwarzen Adler-Orden in Brillanten zu verleihen geruhet.

Se. Excell. der wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, Dr. Sack, ist von Stettin hier angekommen.

Der Landgräfl. Hessen-Homburgische dirigirende Geh. Rath und Regierungs-Präsident Ibell ist nach Gotha, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Gutorkin als Courier nach Warschau von hier abgegangen.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 1. Januar. Der Rhein hat sich am 26. Dec. zu St. Goar, am 27. zu Unkel und am 28. zu Düsseldorf festgestellt. Nachdem der Obermain schon seit längerer Zeit steht, hat sich nun auch bei Frankfurt das Eis gestellt, so daß der Main nunmehr auf der ganzen Strecke seines Laufs zugefroren ist.

Das Hauptloos der Kahler Ausspielung, dessen Gewinn unlängst fälschlich einem Hanauer Postillon zugeschrieben wurde, ist auf den Chef eines Handlungshauses in München gefallen.

Niederlande.

(Vom 29. December.) Mit Genehmigung des Magistrats soll in Brüssel ein Cursus unentgeldlicher Vorlesungen über Geometrie und Mechanik für Künstler und Handwerker am 3. k. M. eröffnet werden.

Unter den auf Java eroberten Gegenständen befinden sich mehrere reich gezäumte Pferde und die Fahne Diepo Negoro's. Am 8. August waren die Gefangenen bereits in Djocjokarta angekommen, von wo aus sie nach Batavia geführt werden sollten. In Batavia hieß es, daß der kriegerische Pangerang Sentol, Hauptbefehlshaber der Armee Diepo Negoro's, sich unterwerfen wolle und in Unterhandlungen stehe.

(Vom 30.) Unter dem 25. d. hat der König den Prinzen Friedrich der Niederlande zum Admiral der

Flotte und zum General-Obersten der verschiedenen Waffengattungen der Landmacht ernannt. In dieser Eigenschaft soll der Prinz mit dem Könige arbeiten, und im Ministerrathe Sitz nehmen.

Oesterreich.

Wien, den 29. December. Der allerhöchste k. k. Hof ist durch das heute Nacht um 1 Uhr, nach einer viertägigen Krankheit, an einem frieselartigen Scharlach-Ausschlage erfolgte Ableben Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Henriette, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Durch ein k. Dekret vom 26. v. M. wird den evangelischen Geistlichen erlaubt, Kirchenbücher, wie sie die katholischen Geistlichen besitzen, einzuführen, und darin die Geburten, Todesfälle ꝛc. zu verzeichnen, jedoch sind die evangelischen Prediger verpflichtet, Duplikate derselben nach jedem einzelnen Falle der katholischen Geistlichkeit einzureichen.

Der Ritter Campuzano, k. span. Gesandter am hiesigen Hofe, ist von Dresden hier angekommen. Der Baron v. Rothschild ist unvermuthet von hier nach Warschau abgereist. Es heißt, er wolle mit der russ. Regierung eine Anleihe negociren. Unsere Börsenmänner sind durch dieses Gerücht in große Spannung versetzt.

(Vom 30.) Seit kurzer Zeit haben wir in einigen auswärtigen Zeitungen verschiedene Artikel gelesen, welche von Störung der öffentlichen Ruhe in Tyrol sprechen. Ueber solche Nachrichten müssen wir um so mehr erstaunt seyn, als es unbestreitbare Thatsache ist, daß in ganz Tyrol nicht die geringste Spur irgend einer Gährung, welche die öffentliche Sicherheit gefährden könnte, wahrgenommen werden kann, sondern allenthalben die tiefste Ruhe herrscht, die auch bei dem gänzlichen Mangel irgend einer Veranlassung zum Gegentheile unfehlbar stets erhalten werden wird. Die erwähnten Nachrichten können daher nur in böswilliger Absicht niedergeschrieben worden seyn.

Am 27. Novbr., Abends, wurden in der Gegend von Szigeth in Ungarn 13 Menschen, welche zerstreut auf dem Felde ihre Rinder und Schafe hüteten, von einem wüthenden Wolf gebissen. Sobald einer der Menschen dem andern zu Hülfe eilte, ließ das Thier von dem schon Gebissenen ab und warf sich auf den zu Hülfe Eilenden. Vier der Gebissenen sind besonders schwer im Gesicht verletzt, und man zweifelt an ihrer Herstellung. Der Wolf wurde am folgenden Tage früh von einem 15jährigen Wallachen erschlagen.

Am 12. d., Nachts, gebar die Frau eines Schweinehirten zu Tot-Györk, bei Pesth, Drillinge, einen Knaben und zwei Mädchen, welche in der h. Taufe die Namen Adam, Eva und Veronica erhielten. Die Mutter sowohl als die Kinder sind frisch und gesund.

Spanien.

Madrid, den 14. December. Der König und die Königin von Neapel, die einige Stunden vor dem Abgange der künftigen Königin von Spanien, aus Aranjuez in einem offenen Wagen abgefahren waren, wurden von dem Könige von Spanien in Madrid an dem Fuße der Treppe des Palastes empfangen. Die Königin von Neapel (Schwester des Königs von Spanien) schien, als sie an das Thor von Atocha kam, sehr gerührt, und mit besonderem Vergnügen bei allem dem zu verweilen, was sie an die Stunden ihrer Kindheit erinnern konnte. Die Straßen außerhalb Madrid waren mit einer Menge von Leuten aus dem Volke, selbst von Bürgern aus Madrid, bedeckt, welche ihre Freude ganz laut äußerten. Dabei war das Wetter sehr angenehm und das Thermometer seit 4 Tagen kaum $1\frac{1}{2}$ Grad unter dem Gefrierpunkt. Der König selbst erwartete seine Gemahlin unfern von der Stadt, während der Staatswagen nicht weit von ihm hielt. Sobald er den Zug ansichtig wurde, stieg er aus seinem Wagen, begrüßte die Königin, die sich sodann mit den Infantinnen in den Staatswagen setzte, dessen Pracht alles übertraf, was man bisher der Art gesehen hatte. Der König setzte sich nun zu Pferde und ritt (wie im Ceremoniel erwähnt) mit den Infanten neben dem Wagen seiner Gemahlin her. Die Anrede des Corregidors beantwortete die junge Königin mit großer Anmuth, und ihre Antwort machte, so viel man aus der Entfernung bemerken konnte, vielen Eindruck. Die Ehrenpforten in der Straße Alcala, im Prado und namentlich der Obelisk an der Puerta del Sol, nahmen sich sehr gut aus, und der Enthusiasmus des Volks läßt sich, bei dem südlichen Feuer der Spanier, kaum beschreiben. Bei den Feierlichkeiten soll sich ein sonderbarer Vorfall zugetragen haben. Eine Bürgersfrau soll mitten im Gedränge des Volks auf dem Prado von zwei Andalusiern beraubt und beinahe ganz ausgezogen worden seyn. Diese kitzelten sie dabei so, daß sie in ein convulsivisches Lachen gerieth, und nicht um Hülfe rufen konnte: eine Art des Diebstahls, die in Andalusien nicht unbekannt seyn soll.

Ein in 34 Tagen aus Havana nach Cadiz gekommenes Paketboot, brachte Briefe mit, worin von einer Expedition die Rede ist, welche Bolivar gegen Porto-Rico ausrüste.

Portugal.

Lissabon, den 9. December. Die Nachrichten, welche das letzte Paketboot mitgebracht hat, lauten sämmtlich zum Vortheil der Constitutionellen. Die Vernichtung der spanischen Armee in Mexiko und das Ausscheiden des am wenigsten liberalen Ministers aus dem Pariser Kabinet, haben bei den Freunden der Donna Maria die Hoffnung erregt, daß wenig-

stens Frankreich in der Stellung beharren werde, die es bis jetzt rücksichtlich der portugiesischen Angelegenheiten behauptet hat. Privatbriefen aus England zufolge, haben die nach Frankreich und Belgien geflüchteten Portugiesen bewaffnete Fahrzeuge zu ihrer Verfügung, auf denen sie sich einschiffen, so wie in jenen Briefen die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß Lord Cochrane den Oberbefehl über die Seemacht der geflüchteten Portugiesen übernehmen werde, welche nach Terceira bestimmt ist, wo, nach den neuesten Berichten aus jener Insel, mehr als 5000 Mann sehr wohlgesinnter Truppen Schiffe und Verstärkungen erwarten, um irgend einen kecken Streich auszuführen. Ohne auf das Gegründete oder Ungegründete dieser Gerüchte eingehen zu wollen, ist es indeß gewiß, daß seit einigen Tagen am Hofe große Niedergeschlagenheit herrscht. Man scheint nämlich zu befürchten, daß noch vor dem Ende Januars die Mündung des Tajo von der Seemacht der Donna Maria beobachtet, ja sogar blokirt werden dürfte. Was die Mißstimmung vermehrt, ist der Umstand, daß der Schatz selbst die dringendsten Ausgaben nicht mehr bestreiten kann. Die Arbeiter im See-Zeughause sind, ungeachtet der Versprechungen des Prinzen, noch nicht bezahlt, und man glaubt deswegen, daß sie abermals einen Versuch machen werden, Geld zu erhalten, bei welchem sich auch noch andere Handwerker, namentlich die Seiler aus den k. Seilereien, anschließen würden. Auch die Seesoldaten sind sehr unruhig, und es läßt sich nicht voraussehen, was geschehen würde, wenn vier oder fünf, mit Ausgewanderten bemannte, Kriegsschiffe plötzlich an der Küste von Portugal erscheinen dürften. Mitten unter diesen Bewegungen nehmen die politischen Prozesse in Porto ihren Fortgang, und man fürchtet sogar für den General Claudino. In Lissabon werden die Gefangenen eben so hart behandelt, als in Porto, und Tellez Jordano verfährt noch immer mit derselben Strenge gegen die unglücklichen Gefangenen.

Frankreich.

Paris, den 25. December. Se. Maj. der König haben auf die herauszugebenden Vorlesungen der Professoren Villemain und Cousin subscribirt.

Am 24. besuchte der Dauphin das Museum, welches seinen Namen führt. Er wurde in Abwesenheit des Grafen Forbin von dem Generalsekretair der Museen empfangen. Die Dauphine begleitete ihren erlauchten Gemahl. In einem Salon des Museums waren die Ueberbleibsel der la Perouseschen Expedition aufgestellt, welche der Dauphin mit vielem Interesse in Augenschein nahm. Er unterhielt sich hierauf mit dem Seeminister, der sich gerade anwesend fand, über die Dampfboote, deren Modelle gerade dort aufgestellt waren, und neben denen das Modell eines Schiffes aus Ludwigs XIV. Zeiten, mit Vergoldungen bedeckt, stand: eine Vergleichung, die ein sehr interessantes Resultat gewährte.

Man erzählt sich, daß vor Kurzem ein sehr lebhafter Auftritt zwischen dem Polizeipräfekten, Hrn. Mangin, und dem Seeminister, Bar. Haussez, in den Tuilerien vorgefallen seyn soll. Hr. Mangin soll nämlich bei einer Erörterung sich eines der wenig gemessenen Ausdrücke bedient haben, die man zum Theil auch in seinen Anschreiben an die Zeitungen wiedergefunden hat, und worauf ihm der Seeminister ganz kurz geantwortet haben soll: mein Herr, Sie sind ein —

Die Gazette wird künftig auf einer engl. Schnellpresse, worauf 5000 (?) Bogen in einer Stunde abgezogen werden können, gedruckt, so daß diese Zeitung nunmehr im Stande ist, des Abends nicht nur die Neuigkeiten des Morgens, sondern die Tagesbegebenheiten nach den Departements zu melden.

Die Gazette sagt, daß die drei Mächte, welche den Londoner Traktat unterzeichnet, sich geeinigt haben, den Prinzen Leopold von Coburg zum Könige von Griechenland zu erheben.

Der Buchhändler Guillaume hat die „Charte" in Verse gesetzt und seine Arbeit dem Könige dedicirt.

Gestern hat endlich Hr. Ouvrard, nach 5jähriger Verhaftung und der wiederholten Einwendungen des Hrn. Seguin gegen seine Entlassung ungeachtet, sein Gefängniß, die Conciergerie, verlassen. Während der zwei ersten Jahre seiner Haft ließ er regelmäßig alle Woche einmal Brod und Wein unter die in der Conciergerie befindlichen weiblichen Gefangenen austheilen, dehnte später seine Wohlthaten auch auf die bedürftigsten Männer aus, und sobald ein zum Tode Verurtheilter aus Bicêtre nach der Conciergerie gebracht wurde, so that Hr. Ouvrard alles Mögliche, dem Unglücklichen seine letzten Augenblicke minder schrecklich zu machen. Er bewohnte im Gefängniß den zweiten Thurm, von dem man eine Aussicht nach dem sogenannten Quai des lunettes (wo die Optiker wohnen) hat. Er hatte zwei männliche Dienstboten, und sein Bureau war über der Kastellans-Wohnung. Drei Schreiber waren fortdauernd darin beschäftigt. Er empfing viel Besuch von Leuten von Stande, und gab in jedem Monate mehrere Mittagessen. — Vor seinem Austritt aus dem Gefängniß wollte er noch Lebensmittel und Wein unter die Gefangenen austheilen lassen; auch sollten die bei der Conciergerie angestellten Hausbedienten für die Sorgfalt und den Eifer, womit sie Hrn. O., während seiner Verhaftung, bedient, eine Belohnung erhalten.

Der am 20. Septbr. d. J. in der Sanct Rochus-Kirche begangene Diebstahl, wo der Frau v. La Fare 120,000 Fr. in Banknoten gestohlen wurden, hat den hiesigen Assisenhof zwei Tage hinter einander beschäftigt. Gestern sind die beiden Hauptdiebe, zwei junge

Leute von 17 und 16 Jahren, Namens Lafontaine und Sauvagnac, zu 5jähriger, zwei andere Personen aber, die Mutter des Lafontaine und ein gewisser Melchior, erst 15 Jahre alt, beide als Hehler, zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Der Freiherr James Rothschild hat 2500 Fr. für das von Hrn. v. Belleyme gestiftete Bettler=Zufluchtshaus geschenkt.

Der Capit. Beaulieu, ein französischer, im Dienste des Pascha von Aegypten stehender Offizier, hatte aus Alexandrien an einen seiner Freunde, der sich in Frankreich aufhält, mehrere Alterthümer und naturhistorische Gegenstände geschickt, unter welchen letzteren sich auch Krokodillen=Eier befanden. Diese waren entweder während der Ueberfahrt oder während der Quarantaine ausgekommen, und man fand, bei der Eröffnung der Kiste, auf dem Zollhause, drei kleine ausgehungerte, 13 bis 15 Zoll lange, aber vollkommen ausgebildete Ungeheuer darin. Sie hatten auf der Fahrt mehrere Papyrusrollen, so wie auch die Binden um eine Ibis=Mumie, mit dieser selbst, verzehrt, so daß man davon nichts weiter als die Krallen und einige Federn fand. — Die drei Krokodille sind bereits auf dem Wege hieher, und dürften, wenn die Witterung ihnen nicht schadet, wohlbehalten hier anlangen.

Man hat Nachricht, daß algierische Korsaren im Begriff waren, von Bona auszulaufen.

In der Nähe von Bar=le=Duc richten die Wölfe viele Verwüstungen an; auf einer vor Kurzem angestellten Jagd wurden drei dieser Thiere getödtet.

Großbritannien.

London, den 25. December. Am 21. d. Nachmittags um 4 Uhr haben Se. Maj. der König, begleitet von Höchstihren Kammerherren und Adjutanten, den Pavillon von Windsor verlassen, um das neue Schloß daselbst zu beziehen. Dem Vernehmen nach, werden während der Weihnachts=Feiertage noch keine Festlichkeiten im Schlosse von Windsor statt finden. — Der früheren Ankündigung gemäß fand gestern eine Geheimeraths=Sitzung statt, in der Se. Maj. den Bericht des Recorders entgegen nahm. Von den 19 zum Tode Verurtheilten sind 15 begnadigt, die 4 andern werden den 31. d. hingerichtet. Nächstdem hatten der Herzog v. Wellington, der Lord=Kanzler, der Graf v. Aberdeen und Hr. Peel besondere Audienzen beim Könige. Der Herzog v. Wellington und Graf v. Aberdeen haben mehrere Tage bei Sr. k. H. dem Prinzen Leopold in Claremont verweilt.

Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 13. dieses Monats. Man fürchtet dort einen Angriff von brasil. Seite.

Ein Reisender, der kürzlich von einer Entdeckungsreise nach Graaf Reinett (Cap der guten Hoffnung) zurückgekehrt ist, sagt aus, daß er die Truppen sämmtlich an der Grenze versammelt gefunden, sich den Einfällen der Kaffern zu widersetzen. Die Ursachen dieser Zurüstungen ließen sich, seiner Aussage nach, nicht wohl einsehen, da Alles im Kaffernlande in vollkommener Ruhe war, und er selbst von den Eingebornen überall sehr freundlich aufgenommen wurde, ja nicht die geringste Besorgniß hatte, in ihren Hütten zu übernachten.

Der Courier sagt: „Die Gerüchte, daß der spanische Hof eine neue Expedition gegen Mexiko beabsichtige, sind eben so wenig auf Wahrheit gegründet, als die Spekulation, daß der König von Neapel, gegenwärtig der Schwiegervater Ferdinands des 7ten, Geld=Vorschüsse zur Unterstützung eines solchen Unternehmens machen werde.“

Lord und Lady Burghersh sind vor einigen Wochen dem Tode nur wie durch ein Wunder entgangen. Sie kamen von Bologna nach Florenz zurück, und der Wagen stürzte, bei dem schnellen Fahren von den Apenninen herab, um. Sowohl der Lord als die Lady erhielten einige bedeutende Quetschungen; ein reichlicher Aderlaß in Florenz beugte indeß den weiteren Gefahren vor.

Zu Bristol ist eine neue Universität auf Aktien eröffnet worden. Da der Unterricht auf derselben bei weitem nicht so kostspielig seyn wird, wie zu Oxford und Cambridge, so wird sie vermuthlich eine ansehnliche Zahl von Schülern an sich ziehen.

Zu Windsor ist am 15. d. der 90jährige Obristlieutenant Kinsey, der noch im siebenjährigen Kriege mitgefochten, mit Tode abgegangen.

Unter den Briefen im Londoner Postbureau, deren Adresse nicht aufzufinden ist, will man in der vorigen Woche einen gefunden haben, der an den „Doktor Johnson, Verfasser eines Wörterbuchs“ gerichtet war. Bekanntlich ist Johnson seit mehr als einem halben Jahrhundert todt.

Die letzte Post aus Dover hat nicht weniger als 10,000 über See angekommene Briefe mitgebracht.

Am 7. d. M. sollte die Eröffnung des Congresses der Verein. Staaten erfolgen.

In Mittel=Amerika haben die San=Salvadorianer den Sieg davon getragen. Ihre Gegner mußten das Gebiet der Republik verlassen. Der Vicepräsident von Guatimala, dessen Sekretair und mehrere Offiziere, zusammen 56 Personen, sind in Acapulco angelangt. Der von Peru verwiesene General Lamar ist nach Costa=Rica, südlich vom Nicaragua=See, transportirt worden. — Nachrichten aus Rio=Janeiro bis zum 16. Oktbr. zufolge, hatte eine Kriegs=Sloop, die auf der Höhe von Rio=Janeiro stationirt war, die Annäherung der Fahrzeuge, auf denen die neue Kaiserin von Brasilien und Donna Maria da Gloria erwartet wurden, angekündigt.

Dem Globe zufolge, ist Donna Maria da Gloria

bereits in Rio=Janeiro angekommen, und daselbst als Königin von Portugal empfangen worden.

Seit Montag sind 600 Q. Weizen und 550 Q. Hafer vom Auslande eingeführt worden.

Es ist von einer 6proc. türkischen Anleihe zum Belaufe von 6 Millionen Pfd. Sterl., deren Tilgung in 30 Jahren statt finden würde, die Rede.

Rußland.

St. Petersburg, den 26. December. Da der Krieg mit der Türkei beendigt ist, so hat der Kaiser befohlen, daß den innerhalb des Reichs befindlichen türk. Kaufleuten die Befugniß ertheilt werde, sich an den ihnen beliebigen Orten niederzulassen. — Die in Tiflis befindlichen türk. Paschas und ihr Gefolge sind am 22. Novbr. aus der Gefangenschaft in ihre Heimath entlassen worden. Die russ. Regimenter kehren von dem asiat. Kriegsschauplatz in ihre Heimath zurück.

Mit dem künftigen Jahre erscheint hier ein neues schönwissenschaftliches Blatt in russischer Sprache, „der Nordische Merkur" genannt. Herausgeber ist Hr. Bestuscheff=Rumin.

Unsere deutsche Bühne erfreut sich abermals seit einiger Zeit eines zahlreicheren Zuspruches der Verehrer der Kunst, da Mad. Sophie Schröder, k. k. Hofschauspielerin in Wien, in mehreren Gastrollen hieselbst aufgetreten ist. Das Publikum schenkte dieser ausgezeichneten Künstlerin ungetheilten Beifall.

Das Wetter ist fortwährend ungewöhnlich gelind. Der Himmel ist trübe, der Wind unstät, doch meist aus Westen wehend; das Thermometer steht auf 3 Grad unter Null.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. November. Seit der Ankunft des Grafen Orloff und Herrn Butenieff zu Rodosto, hat jeder diplomatische Verkehr mit Adrianopel aufgehört, und alle noch unentschiedene Punkte über die Vollziehung des Friedens sollen, dem Vernehmen nach, zwischen ihm und dem Reis=Effendi ausgeglichen werden. Das Publikum weiß nämlich noch nicht mit völliger Gewißheit, ob das russ. Hauptquartier Adrianopel verlassen habe, und sieht einer Bekanntmachung darüber, und über die Amnestie, mit gespannter Erwartung entgegen.

(Vom 27.) Seit gestern haben wir die Gewißheit, daß Adrianopel von dem russ. Hauptquartier geräumt ist. Bei dem Abmarsche der russ. Truppen von Adrianopel sind ihnen viele christliche Familien gefolgt, die sich in Rußland ansäßig machen wollen. Ueberhaupt hat die Furcht vor Reaktionen die ganze Bevölkerung von Rumili ergriffen, und es muß auffallen, die sonst ruhigsten Unterthanen Vorkehrungen treffen zu sehen, welche auf eine verzweifelte Gegenwehr hindeuten, im Falle die türk. Befehlshaber bei ihrer Rückkehr, auch ihren gewöhnlichen Verfolgungs= und Bedrückungsgeist mitbringen sollten. Jeder sucht seine verborgenen Waffen hervor, und vertheilt sie unter seine Angehörigen; Greise, Frauen und Kinder, rüsten sich mit Schwert und Dolch. Die waffenfähigen Männer haben sich der Leitung jener geheimen Gesellschaft ganz hingegeben, von der schon früher die Rede war. Die ottoman. Behörden sind über die gefährliche Stimmung sehr verlegen, und der, wegen seiner Rohheit allgemein gefürchtete, Pascha von Scutari, hat daher den Befehl erhalten, von Philippopoli unverzüglich nach Albanien aufzubrechen. Man vermuthet, mit Grund, daß Graf Diebitsch diese Anordnung bei der Pforte ausgewirkt habe; denn er gab den Notablen von Adrianopel die Versicherung, daß der Pascha von Scutari ihre Stadt nicht besetzen werde, und daß sie keine Verfolgungen zu besorgen hätten, sobald sie Gehorsam und Unterthanenpflicht gegen den Sultan, ihren Herrn, genau beobachteten. Den sonst bei dem Rückmarsche eines siegreichen Heeres nicht ungewöhnlichen Exzessen, suchte der Oberbefehlshaber durch einen in seinem Namen kundgemachten Befehl vorzubeugen, worin jeder Störer der öffentlichen Ruhe mit dem Tode bedroht wird. Dies war von dem besten Erfolge, indem bei dem Abmarsche der Truppen auch nicht die geringste Unordnung vorfiel. Die Zahl der zur Bewachung der Kranken in Adrianopel zurück gebliebenen russ. Truppen soll sich auf 6000 Mann belaufen. Aus Kleinasien lauten die Berichte über die öffentliche Stimmung noch immer ungünstig. — Im letzten Monde Dzul=Hedsche des Jahres der Hedschrah 1244 (d. h. im Mai v. J.), ist zu Konstantinopel ein vollständiges Militair=Reglement (Kanun=Rameh oder Staats=Grundgesetz) erschienen. Es enthält in 457 Paragraphen reichhaltige Vorschriften über die Dienstleistungen sämmtlicher Offiziere, die Subordinations=Verhältnisse, Kasernendienste, Einquartirung, Sold, Beköstigung, Inspektionen, Musterungen, Ehrenbezeigungen 2c.; Alles ganz nach europ. Vorbilde und offenbar unter Mitwirkung europ. Offiziere. Besonders auffallend in diesem Reglement, welches sich als die Quintessenz aller Reformen des Sultans ansehen läßt, ist die Gewandtheit, mit welcher die Türken neue milit. Ausdrücke ihrer Sprache einverleiben. Durchaus eigenthümlich ist die Stelle eines Kaimakan, welches, nach seinem arabischen Ursprunge, wörtlich Stellvertreter (Lieutenant) bedeutet und den Adjutanten eines Generals oder sonstigen Offiziers bezeichnet, dessen Funktionen er in dessen Abwesenheit versieht. Man findet sie in allen Zweigen des Dienstes, und sie stehen ihrem Wirkungskreise nach höher, als die Adjutanten nach europ. Begriffe, jedoch niedriger, als der Generalstaab. Das Wort Orta, bekanntlich ein Janitscharen=Regiment, darf nicht mehr ausgesprochen werden; an dessen Stelle ist ein anderes getreten, welches eigentlich Lager bedeutet. Die

Türken setzen auf dieses Reglement großen Werth, und es dürfte bei dem Geheimnisse, mit welchem sie ihre militair. Werke zu verwahren pflegen, schwer halten, sich Exemplare desselben zu verschaffen.

Nicht ohne Vergnügen (meldet man aus Konstantinopel) gewahren wir hier mit jedem Tage neue Einrichtungen, welche die Verschönerung der Hauptstadt und besonders Reinlichkeit und Gesundheit bezwecken. So wird jetzt die zahllose Menge herrenloser Hunde fortgeschafft, die bisher in Haufen von 30 bis 40 Stück auf den Straßen Konstantinopels lagerten, und die Vorübergehenden oft nicht wenig in Schrecken setzten. Um indeß dem Zartgefühle der Moslims nicht wehe zu thun, die ihrem Gesetze zufolge den Hunden besondere Achtung schenken, und es gar für ein Vergehen halten, diese Thiere blos im Schlafe zu stören, hat der Großherr befohlen, statt dieselben todt zu schlagen, sie nach Asien überzuführen.

Fast täglich sieht man den Großherrn in Begleitung seines Lieblings nach dem Hafen reiten, wo es Sr. Hoheit in dem großen Handelsgewühle sehr wohl gefällt und es Ihnen Vergnügen macht, sich mit den angekommenen Schiffcapitains und Kaufleuten unterhalten zu können. Neulich hatte sich, während der Großherr vom Hafen nach dem Serail zurückritt, aus Marconi's Menagerie ein Bär losgerissen, der wie wüthend durch das Volk stürmte, und an einigen Zuschauern die Kräfte seiner Tatzen dergestalt applicirte, daß sie mehrere Schritte weit an die Häusermauern mit solcher Heftigkeit geschleudert wurden, daß Manchem das Lebenslicht ausging. Je mehr der Bär tobte, desto stärker das Volk schrie; alles lief, was nur laufen konnte, wobei im Schrecken einer über den andern purzelte, als eben der Großherr des Weges kam. Kaum hatte sein Begleiter, der Mann im grauen Oberrocke, den Gegenstand des Auflaufs erspäht, als auch sein Pistol schon krachte, und ein gutgerichteter Schuß die Bestie zu Boden streckte, die von dem befreiten Volkshaufen vollends todtgeschlagen und im Triumph durch die Straßen geschleppt ward. Der Großherr, höchst entzückt über diesen Meisterschuß, zog seinen kostbarsten Diamantring vom Finger und steckte ihn seinem Lieblinge, alles Weigerns ungeachtet, an die Hand, mit herzlichem Danke für die glückliche und schnelle Beseitigung der Gefahr. Zugleich befahl er, die Menagerie auf der Stelle einzuschiffen und gebot, in Zukunft keine Gattung reißender Thiere mehr zuzulassen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Es hat sich ein Gerücht verbreitet, als ob Seine Majestät den funfzigsten Jahrestag Höchst Ihres Eintritts in die Armee im vorigen Monate gefeiert hätten; man kann aber aus guter Quelle versichern, daß das Fähnrichs-Patent, welches Seine Majestät als Prinz Friedrich erhalten haben, vom 29. Juli 1777 datirt ist, der 50ste Jahrestag des Empfanges also schon im Jahre 1827 eingetreten war.

Ein Gerücht (meldet man aus Frankfurt a. M.) sagt, es sey die Rede von einer viel umfassenden preußischen Finanz-Operation. Sie würde in einer 3procentigen Anleihe bestehen, mittelst deren die Heimzahlung der höher verzinslichen Staats-Effekten, namentlich der Englisch-Rothschildschen 5procentigen Obligationen vom J. 1822, bewirkt werden sollte. Man sagt auch, daß mit dieser Anleihe eine Prämienlotterie verbunden werden würde, was deren günstige Aufnahme beim spiellustigen Publikum außer Zweifel sezzen würde. Der Betrag dieser Anleihe wird verschieden, von 40 bis 100 Mill. angegeben.

Der Westphälische Anzeiger enthält Folgendes: „Ein großes Unglück bedrohte am Morgen des 23. Decembers die Stadt Minden. Um 1 Uhr Nachts wurden die Einwohner durch den Feuerlärm aus dem ersten Schlafe geweckt. Die Zuckerfabrik der Herren Weddingen, nahe am Marienthore, stand bereits in lichten Flammen; an die Rettung derselben war auf keine Weise mehr zu denken, und die Anstrengungen der sich bald versammelnden Einwohner konnten nur dahin gerichtet seyn, das Eigenthum der nächsten Häuser und diese selbst zu retten. Der Wind blies heftig aus Nord-Ost, und trieb die Flamme auf das unmittelbar an die, in Flammen stehende, Fabrik grenzende Haus des Weinhändlers Bosse, und somit auf die ganze Reihe der an der Straße stehenden Häuser. Die Hintergebäude der Fabrik bedrohten die Häuser am Deichhofe, und eine Verbreitung des Feuers hierhin hätte für einen großen Theil der Stadt sehr gefährlich werden können. Die Gefahr wurde durch die plötzlich eingetretene heftige Kälte, früh 8 und gegen Morgen $10\frac{3}{4}$ Gr. R., vermehrt; das Herbeischaffen des Wassers war mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, und den Löschenden, welche der Kälte und dem scharfen Nord-Ostwinde ausgesetzt waren, froren die Hände an den Löschgeräthschaften fest. Dennoch gelang es den vereinten und zweckmäßig geleitete Anstrengungen, die nächsten Häuser zu beiden Seiten zu retten. Wie man fast schon Hoffnung hatte, des Feuers Meister zu werden, zeigte sich dies plötzlich neben dem Zifferblatte des hohen Marienthurms, wohin der Wind zündende Funken getrieben; doch wurde auch dies ebenfalls gelöscht. Am 23. Abends um 5 Uhr rief das Läuten der Glocken die Einwohner von neuem zu der Brandstätte, wo sich die noch nicht bewältigte Glut wiederum in Flammen erhoben hatte, doch wurde auch diese bald gedämpft."

Am Christ-Heilig-Abend um 11 Uhr, wurde ein vom Füsilier-Bataill. des 32. Inf. Reg. von Merseburg nach Eilenburg beurlaubter Soldat, Namens Wilh. Harnisch, ungefähr 22 Jahre alt, von einem

Kattundrucker-Lehrling, Namens Fehre, 18 Jahr alt, mit dem er in Wortwechsel gerathen war, in Eilenburg auf öffentlicher Straße mit einem Taschenmesser erstochen. Der Mörder ist verhaftet und an das dasige k. Inquisitoriat abgeliefert.

Das Geheimniß, welches über die Person des Kaspar Hauser schwebt, ist noch keineswegs entdeckt, und man hat weder über seine Einkerkerung, noch über seinen Kerkermeister und Verfolger, die mindeste gegründete Vermuthung.

Das Schicksal der erwähnten jungen Gauner in Hessen ist nun erschienen. Nach geschlossener Untersuchung sind sie durch richterliches Erkenntniß theils zu 6-, theils zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Staatsregierung hat dabei den Bedacht genommen, daß diese moralisch tief gesunkenen Jünglinge zur Erlernung von Handwerken angehalten, und auf diese Art, nach überstandener Strafzeit, der bürgerlichen Gesellschaft als gebesserte und nützliche Mitglieder zurückgegeben werden können.

Am 17. Nov. starb zu Silistria der Dr. Elben aus Stuttgart, auch in Berlin rühmlichst bekannt. Kaum von einer bedeutenden Krankheit genesen, wurde er von Kalarasch, wo er bei einem k. russ. Militair-Spital ärztliche Dienste leistete, nach Silistria berufen, und erlag dort, nach wenigen Wochen, einem, durch die Anstrengungen seines Berufs herbeigeführten Nervenfieber, in einem Alter von 31 Jahren. Die Pest hatte er früher glücklich überstanden.

In der Umgegend von Lowicz, im Königreiche Polen, fiel einen polnischen Kavalleristen, welcher auf Urlaub nach Hause ging, unlängst ein großer Haufe hungriger Wölfe an. Es gelang ihm, fünf derselben mit seinem Säbel niederzuhauen und die andern zu verjagen.

Eine, vor Kurzem von Roubaix (in der Gegend von Lille) nach einem nahe gelegenen Städtchen des franz. Norddepart. reisende Schauspielergesellschaft, wurde von Bauern, die sie eigends erwartet zu haben schienen, angefallen, und namentlich die Frauen mißhandelt. Der Direktor der Truppe entkam mit genauer Noth; einer Schauspielerin rissen die Bauern den Mantel ab und führten ihn im Triumphe davon. Man kann diese Abscheulichkeiten nur den Ausfällen intoleranter Priester zuschreiben, welche dieselben sich auf dem Lande gegen die „Komödianten“ erlauben. Der Abbé Guyon, der seine Missions-Predigten in Angers hielt, als der komische Schauspieler Potier daselbst das Publikum belustigte, sagte in einer seiner Predigten, daß er so eben aus der Hölle komme und dort Potier mit Klauen gesehen habe.

In London ist ein Prachtwerk in Golddruck unter dem Titel: „Die goldene Lyra“ erschienen. Es enthält eine Zusammenstellung von Musterstücken der englischen, deutschen, italienischen und spanischen Poesie.

Da das Tragen von Sackpistolen in Frankreich verboten ist, so haben viele streitlustige Herren jetzt Uhrsackpistölchen von sehr niedlicher Konstruktion, aber doch kräftig genug, einem Gegner das Gehirn zu zerschmettern. Es wird doch Alles immer niedlicher in dieser niedlichen Welt!

Der anhaltende Frost hat nun den Belt so mit Eis belegt, daß die Posten nicht nach Seeland hinüber kommen konnten. Die letzten beiden Briefposten liegen noch in Knudshoved und warten auf Gelegenheit hinüber zu kommen.

In der Breslauer Zeitung zeigt ein Leser derselben an, daß in der Sylvesternacht zwei ihm gehörige Laubfrösche geschrieen haben, und glaubt hieraus auf einen gelinden Winter schließen zu dürfen.

Bekanntlich durften die englischen, auf St. Helena wohnenden Unterthanen, Napoleon keinen andern Titel geben, als „General“, und dies war die Veranlassung, warum sie der Ex-Kaiser selten zuließ, da er sich nicht anders als seinem Range gemäß begrüßt sehen wollte. Mehr als ein Offizier von der Besazzung kam mithin dadurch zur Audienz, daß er Napoleon den Kaisertitel gab, und so gelang es auch, durch Bertrand's Vermittelung, dem Obersten ***, einem sehr braven irischen Offizier, zu dieser Vergünstigung zu gelangen. Im Laufe der Unterhaltung kam Napoleon auch auf Aegypten zu reden, und war ungemein gesprächig und herablassend geworden, als ein unglückliches Versehen von Seiten des Irländers die Unterhaltung auf einmal abkürzte. Napoleon war nämlich sehr empfindlich, wenn die Rede auf seine neuen, in Aegypten angestellten, Versuche kam, einen Theil der Reiterei mit Kameelen beritten zu machen, und pflegte jede Anspielung darauf als eine persönliche Beleidigung zu betrachten und zu ahnden. Der Oberst wußte diesen Umstand nicht, und sagte daher, als Napoleon ihn fragte, was die Engländer von dem französischen Heere in Aegypten gehalten (wobei er wahrscheinlich ein großes Lob über ihre Kriegszucht und äußeres Aussehen erwartete), ganz unbefangen: „Ganz besonders aber ist uns der Anblick aufgefallen, den Ew. Maj. Dromedar-Corps“ — hier unterbrach ihn Napoleon durch einen gewaltigen Fluch, drehte sich rund auf seinem Stuhle um, wollte von keiner Entschuldigung hören, und beurlaubte nach einigen Minuten den irischen Offizier.

Im J. 1801 schickte Napoleon eine Flotte unter dem Commando seines Bruders Jerome nach Algier, um die genuesischen Sklaven loszukaufen. Als der franz. Consul, Hr. Dubois-Thainville, dem Dey bemerklich machte, daß die Algierer jetzt keine genuesischen Schiffe mehr nehmen dürften, weil Genua mit Frankreich vereinigt sey, so rief dieser im Unwillen aus: „Was will denn der Bonaparte? Will er Alles fressen? Und was oder wen soll ich denn fressen?“

Für die Armen ist noch bei uns eingegangen: von H. R. R. P. 5 Rthlr. Liegnitz, den 8. Jan. 1830.
Der Wohlthätigkeits-Verein.

Zur Nachricht. Es sind noch eine Anzahl Billets zu der bevorstehenden Verloosung der von Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz aus Berlin mir zugesandten, für die hiesigen Armen bestimmten Geschenke bei mir vorräthig, deren Abnahme ich zum Besten der Armen baldmöglichst wünschen muß.

Zu der Verloosung selbst, welche am Sonntage den 17. Januar erfolgen soll, ist der große Saal des hiesigen Logen-Lokals bestimmt, wozu ich die Erlaubniß erbeten und empfangen habe; daher ich sämmtliche geehrte Theilhaber ergebenst einlade, gedachten Tages Nachmittags um 4 Uhr sich gefälligst dort einfinden zu wollen.

Liegnitz, den 8. Januar 1830. Binner.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Frau Amtmann Sachse in Jürtsch.
Liegnitz, den 7. Januar 1830.
Königl. Preuß. Post-Amt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Für den laufenden Monat liefern nach ihren Selbst-Taxen folgende Bäcker das größte Brod:

Feinbrod für 2 Sgr.: Friedr. Schwaner 2 Pfd. 24 Loth, Jungfer 2 Pfd. 20 Loth.

Mittelbrod für 3 Sgr.: Kottwitz 3 Pfd. 30 Loth, Lieber sen., Wohlfarth 3 Pfund 15 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber ein solches Brod 4 Pfund 6 Loth wiegen.

Semmel für 1 Sgr.: Wonka 17 Loth, Walter, Neumann, Mentzel und Jungfer 16 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber eine solche Semmel 19 Loth 1 Quentchen wiegen.

Fleischwaaren. Das Pfund Rindfleisch wird von den hiesigen Fleischern für 2 Sgr. 6 Pf., Schweinfleisch für 3 Sgr., Schöpsenfleisch für 2 Sgr 4 Pf., Kalbfleisch für 1 Sgr. 9 Pf. verkauft.

Liegnitz, den 2. Januar 1830.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung).
Jochmann.

Hausverkauf. Das Haus No. 78. auf der Beckergasse ist mit Zustimmung des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Buchhändler Kuhlmey.

Anzeige. Meinen geehrten Herren Weinabnehmern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Associé Herr Witte bereits auf dem Wege ist, Sie zu besuchen, um sich Ihre Befehle zu erbitten. — Stettin, am 2. Januar 1830. Carl Brede.

Delikateß-Tafel-Heringe, drei Stück für 1 Sgr., empfiehlt Waldow.

Zu vermiethen. In No. 437. der Mittelgasse ist auf gleicher Erde eine Wohnung von einem Fenster nebst Alkove zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
Liegnitz, den 4. Januar 1830. Engewaldt.

Theater-Anzeige. Sonntag den 10. Januar: Antonio der Fackelträger von Cremona, oder der Sturz der Banditen zu Venedig, Schauspiel in 4 Akten, nach dem Spanischen von W. — Montag und Dienstag noch unbestimmt. Da unser Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer ist, so erlauben wir uns an die hochgeachteten Schauspielfreunde die ergebenste Bitte, uns bei diesen Darstellungen mit Ihrem Besuch zu beehren.
Liegnitz, den 9. Januar 1830. Die Direktion.

Mechanisches Kunst-Theater. Im Gasthofe zum Rautenkranz, Sonntag den 10. Januar: Rettung für Rettung. Hierauf: Ein großes mechanisches Ballet. — Eine chinesische Feuermaschine. — Perspektivische Prospekte. — Dienstag den 12.: Die Zerstörung von Cassara. — Ballet. — Chinesische Feuermaschine. — Prospekte.
Liegnitz, den 8. Januar 1830. C. G. Eberle.

Geld-Cours von Breslau.

vom 6. Januar 1830.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	1	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$100\frac{5}{12}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	$108\frac{1}{3}$
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{2}{3}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$7\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rtlr. -	$7\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$102\frac{1}{6}$	—
	Neue Warschauer dito	$97\frac{2}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	$57\frac{2}{3}$
	Disconto - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 8. Januar 1830.

	Höchst. Preis.			Mittler Pr.			Niedrigst. Pr.		
d. Preuß. Schfl.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	11	4	1	10	4	1	8	8
Roggen . . .	1	4	—	1	3	—	1	1	8
Gerste	1	—	4	—	29	4	—	28	4
Hafer	—	23	—	—	22	—	—	20	8